

Nebröer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat:
Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 Mk.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Kösteben.
Druck, Verlag und Vertriebsstelle: Sauerische Buchdruckerei, Kösteben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weig, Markt 24/25.
Fernsprecher: Amt Kösteben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Arttern.

Nr. 69

Donnerstag, den 13. Juni 1929

42. Jahrgang

Die Anlagen zum Young-Plan.

Das Ende der Reparations-Kommission.

Der ämtliche Vorlauf der Anlagen zum Younggericht ist ebenso wie eine Sonderdruckschrift der Sachverständigen der Hauptgläubigerländer über die Kriegsschuldenzahlungen veröffentlicht worden.

Es handelt sich um insgesamt acht Anlagen, die zum Teil recht wesentliche Bestimmungen enthalten. Anlage 1 behandelt die Richtlinien für die Organisation der Bank für internationale Zahlungen.

Die Aufgaben der Bank sind zunächst allgemein umschrieben. Die Frage,

wo die Bank ihren Sitz haben soll, bleibt einstweilen offen. Das genehmigte Kapital der Bank soll in der Währung des Landes des Domizils normiert werden im Gegenwerte von rund 100 Millionen Dollar ausmachen. Bei Gründung der Bank soll das gesamte genehmigte Kapital ausbezahlt werden, jedoch sollen nur 25 v. H. jedes Anteilscheines für diesen Zeitpunkt eingezahlt sein. Die Aktien sollen nicht mit Stimmrecht ausgestattet sein, doch wird ein der Anzahl der ursprünglich in jedem Land ausgegebenen Aktien entsprechendes Stimmrecht von den jeweiligen Zentralbanken bei den an die Stelle der neu zu errichtenden Zentralbanken in dem Land der Bank ausgeübt. Um die Bank auf die Beine zu stellen, wird die Organisationsauschuss eingeleitet. Die Hauptaufgabe des Ausschusses besteht darin, die Statuten der Bank aufzustellen.

Der Absatz über „Direktorium und Verwaltung“ enthält die interessante Stelle, daß die Aufgaben eines Direktors unvereinbar seien mit nationalen politischen Verantwortunglichkeiten. Die Bankstatuten sollen zum Zweck der Vermeidung eines solchen Widerspruchs der Funktionen das Erforderliche erlauben. Auf eine sachverständige Entscheidung kann zurückgegriffen werden, falls die Entscheidungen des Direktoriums mit der Begründung bestritten werden, daß sie mit den Bestimmungen über die Ämter des Bankpräsidenten unvereinbar seien. Ein weiterer Punkt der Anlage bezieht sich mit den Einlagen und insbesondere mit den Sondereinlagen der deutschen Regierung. Die Einlage der deutschen Regierung wird 100 Millionen Reichsmark nicht übersteigen. Weiter bestimmt die Anlage, daß die deutsche Regierung die Zahlungen an die Bank in Teilzahlungen leisten soll, wie sie für den Plan hinsichtlich aller Summen vorliegt, die zu dem Dienst der Annuitäten gehören. Der jährliche Reingewinn der Bank soll u. a. folgende Verwendung finden: 5 v. H. des jährlichen Reingewinns sollen dem geschäftlichen Rezervefonds der Bank zugeflossen, bei dieser 40 v. H. des jeweiligen eingezahlten Grundkapitals der Bank erreicht hat. Nach dieser Überweisung soll der jährliche Reingewinn für die Ausüttung von 6 v. H. des eingezahlten Grundkapitals verwendet werden. Ein Restbetrag des jährlichen Reingewinns (unter Berücksichtigung der oben bezeichneten Zwecke) soll zu 25 v. H. einer Sonderreserve zugeflossen zu dem Zweck, Deutschland die Entlastung der letzten 22 Annuitäten zu erleichtern.

Die Anlage 2 bringt einen Brief Schachts an den Präsidenten des Sachverständigenausschusses, der sich mit der Auslegung des Wortes „Reichsmark“

befähigt, in dem die Verpflichtungen Deutschlands in dem neuen Plan ausgedrückt sind. Nach Schachts soll hat diese Frage nur formal eine Bedeutung, da die Reichsmark de facto als Goldbasis festsitzt und sich seit ihrer Einführung als ebenso stabil wie jede andere Währung in der Welt erwiesen habe. Um aber jeden Zweifel an der neuen Bestimmung der deutschen Verpflichtungen zu beseitigen, sollen nach seiner Meinung die Vorschriften von Paragraph 10 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 in Wirksamkeit gesetzt werden.

Damit ist praktisch und endgültig der Überweg der deutschen Währung zur Goldwährung gegeben.

Die Anlage 3 behandelt die Frage der Mobilisierung, die in ihren wesentlichen Punkten bereits bekannt ist. Das Reich darf die verpflichtenden Einnahmen nur mit Zustimmung der Bank für irgendwelche andere Anleihe oder einen anderen Kredit befragen. Sollte zu irgendeiner Zeit das Gesamtvermögen der verpflichtenden Einnahmen 150 v. H. der höchsten von Deutschland nach dem vorliegenden Plane zu entrichtenden Haushaltszahlung unterstreiten, so kann die Bank verlangen, daß zu finanziellen, zu fortwährender Wiedererreichung dieses vom Bundesrat ausreichende Einkünfte verpflichtet werden.

Die Anlage 5 bezieht sich mit den Organisationsausschüssen, die nur als vorübergehende Einrichtungen gedacht sind.

Die Aufgaben der Reparationskommission gehen praktisch auf die Organisationsausschüsse über.

Ueber das Ende der unrichtlich bekannten Reparationskommission heißt es im Text des Young-Planes: „Deutschliche Überleitung.“ Die Beziehungen zwischen der Reparationskommission und der Deutschland sind beendet.“ U. a. werden die Organisationsausschüsse empfohlen für die Anpassung des Bankgesetzes und des Reichsbankgesetzes.

Genauer gesagt handelt es sich hier um die großen Fragen der Unabhängigkeit der Reichsbank und der Unabhängigkeit der Deutschen Reichsbankgesellschaft.

Anlage 6 behandelt die behäufige Markforderung mit dem bekannten Schreiben des belgischen Sachverständigen

Francqui, und Anlage 7 die Verteilung der Annuitäten auf die verschiedenen Gläubigerländer. Anlage 8 behandelt den Garantiepunkt im Zusammenhang mit dem geschätzten Zeit der Annuitäten. Die Sonderwünsche des Sachverständigen der Hauptgläubigerländer über die Kriegsschuldenzahlungen enthalten hinsichtlich der ersten 27 Jahre die Bestimmung, daß Deutschland an der möglichen Nettoerleichterung, die Amerika unter Umständen seinen Schulden gemäß, in Höhe von zwei Dritteln beteiligt werden soll, und zwar in Gestalt einer Herabsetzung seiner künftigen Jahreszahlungsverpflichtungen.

Die Minderheiten-Debatte.

Wihl Briand einer Begegnung mit Stresemann ausweichen?

Madrid, 11. Juni.

Die heute vormittag begonnene Sitzung des Rates, die vertraulich war, brachte eine erneute Aussprache über das Minderheitenproblem. Dr. Stresemann hat die Gelegenheit benutzt, um in zwei Reden seine Stellung zur Minderheitenfrage darzulegen und vor allem zu betonen, daß seiner Ansicht nach im gegenwärtigen Stadium nur die Vertagung der Angelegenheit in Frage käme, oder auf Grund eines Artikels, der in sämtlichen Minderheitenverträgen enthalten ist, die Verweisung an den Internationalen Gerichtshof.

Briand erwiderte, daß von Vertagung ja schon der französische Senator Danbarrat gesprochen habe, daß aber ein entsprechender Antrag nicht gestellt worden sei.

Die Diskussion lag sich bis gegen 2 Uhr nachmittags hin. Das Bemerkenswerte war, daß weder der Vertreter der kleinen Entente der zumeist delegierte Titulein, noch der polnische Außenminister Aleski das Wort ergreifen haben. Die Auseinandersetzung spielte sich zwischen Briand und Stresemann ab und wurde um 6 Uhr nachmittags fortgesetzt.

Dr. Stresemann hat zwar einen formellen Antrag noch nicht gestellt, wird aber voraussichtlich auf seiner Anregung bestehen, daß der Bericht des Dreierkomitees entweder auf Ende August-September vertagt wird oder daß ein Gutachten des Internationalen Gerichtshofes über die von ihm aufgeworfenen grundsätzlichen Fragen des Verfahrens der Minderheitenbeschwerden vor dem Völkerbundrat eingeholt wird.

Briand und Stresemann.

Die Unterredung zwischen dem deutschen und dem französischen Außenminister, die für gestern nachmittag 6 Uhr angesetzt war, ist in letzter Minute dann doch abgelehnt und angeblich auf heute verschoben worden. In gutunterrichteten Kreisen freilich wird man aber, daß Briand seinen deutschen Kollegen — unbekannt, aus welchen näheren Gründen — vorläufig absichtlich aus dem Wege geht, so daß daran gezweifelt wird, ob die geplante Aussprache denn nun heute stattfinden wird.

Man wird nicht fehlgehen, wenn man eine derartige Haltung Briands als ischmarische Pariser Einflüsse zurückführt.

Ein großes Madrider Blatt leistete sich übrigens das journalistische Kunststück, über die Unterredung Briand-Stresemann einen detaillierten Bericht mit genauer Angabe des „Geprächsstoffes“ usw. zu veröffentlichen. Stresemann lag zur angegebenen Zeit aber mit den deutschen Pressevertretern zusammen.

Ergebnis der Reichsanleihe.

177.7 Millionen.

Madrid, 11. Juni.

Ämtlich wird mitgeteilt: Auf die Reichsanleihe sind bis jetzt 177.7 Millionen Mark gezeichnet worden. Das endgültige Ergebnis wird erst in einigen Tagen mitgeteilt werden können, da noch Meldungen ausstehen.

Es kann jedoch schon jetzt gesagt werden, daß der größere Teil des gezeichneten Betrages in Spanien und Schweden in Form von Einlagen übernommen worden ist. Wie den Annahmestellen schon heute telegraphisch mitgeteilt worden ist,

gelden alle gezeichneten Beträge als voll zugeteilt. Von den Zeichnern, soweit sie nicht bereits Zahlungen geleistet haben, wird daher eine schriftliche Mitteilung zur Begleichung der am 12. Juni d. J. fälligen Einzahlungsrate von 40 Prozent nicht abzuwarten sein.

Wird doch weitergepumpt?

Auslandsanleihebeschränkungen des Reiches?

Die Besartener, wonach das Reich im Hinblick auf das unzureichende Ergebnis der Pfandsanleihe in weit vorgeschrittenen Verhandlungen mit dem Auslande über die Vereinnahmung eines Kredites steht, verbieten sich.

Nach gewissen Informationen verläutet in Berliner Finanzkreisen, daß bereits durch Vermittlung der Reichsreditgesellschaft mit einer amerikanischen Finanzgruppe ein Abkommen erzielt worden sei. Danach werde dem Reich ein Zinsfreikredit in Höhe von 50 Millionen Dollar für sechs Monate eingeräumt, und zwar gegen Gewährung eines Optionsrechts auf Reichsbahnobligationsaktien. Auf Anfrage konnte sowohl seitens der Reichsreditgesellschaft als auch des Reichsfinanzministeriums eine Auskunft hierzu nicht gegeben werden.

154 Millionen Fehlbetrag.

Überblick über Einnahmen und Ausgaben des Reiches.

Berlin, 12. Juni.

Der Reichsfinanzminister hat dem Reichstag eine Übersicht über die Gestaltung der Reichseinnahmen und -ausgaben in den vergangenen Jahren zugehen lassen. Als Rechnungsergebnis für das Jahr 1928 wird festgestellt, daß der ordentliche Haushalt mit einem Fehlbetrag von 154,4 Millionen Mark abgeschlossen ist.

Die Einnahmen betrugen 10.277,6 Millionen, die Ausgaben 10.231,7 Millionen, so daß ein Einnahmehüberschuß von 45,9 Millionen vorhanden war. Da aber zur Deckung von Resten noch 200,3 Millionen benötigt werden, ergibt sich der oben genannte Fehlbetrag.

Gegenüber dem Haushaltslohn sind insgesamt 337,6 Millionen mehr ausgegeben worden, wovon 198,3 Millionen auf Steueranteile der Länder entfallen. Mehr eingenommen waren 189,2 Millionen zu verzeichnen, wovon 162,4 Millionen auf Steuern usw. entfallen.

An Mehrausgaben über das Haushaltslohn hinaus sind folgende Punkte bemerkenswert: Für Unveranschlagt und das Budget 1928 2.445.569.400, 53 Millionen, beim Reichsarbeitministerium rund 50 Millionen für die Saisonarbeiterunterstützung und für die Kurzausgaben, an Kriegsbeteiligungsrenten und für Selbstbehandlung im Rahmen der Militärversorgung etwa 75 Millionen, für ungedeckte Belastungen 52 Millionen, Zuschüsse für Reparationslohnleistungen rund 11 Millionen usw. Der außerordentliche Haushalt wies am Ende des Rechnungsjahres 1928 eine Gesamterlöschung von 904,5 Millionen auf.

Das Preußen-Konkordat.

Briefe der Parteien an Ministerpräsident Braun.

Berlin, 12. Juni.

Seitens der Vorstehenden der deutschnationalen, der deutschnationalen und der christlichsozialen Fraktion ist dem preussischen Ministerpräsidenten brieflich der Standpunkt der genannten Parteien zum Konkordat mitgeteilt worden.

Die Deutschnationalen lehnen den Abschluß eines Vertrages mit der Kurie ab, solange nicht gleichwertige Verträge mit den evangelischen Kirchen vereinbart sind, die vom Bundtage abgeschlossen und in unversäglich verbindlich mit jenen angenommen werden können. Die Fraktion erludt das Staatsministerium 1. entsprechend den am 7. Februar 1927 in der 184. Sitzung des Hauptauschusses und am 16. März 1927 in der 257. Sitzung des Preussischen Landtages vom Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gemachten Vorschlag, den jetzigen Vertragsentwurf zu revidieren und 2. diesen Vertrag noch nicht zu unterzeichnen und die Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen wieder aufzunehmen.

Die Wirtschaftspartei macht keine Bedenken gegen das Konkordat geltend, nachdem der Ministerpräsident erklärt habe, sofort nach Abschluß des Konkordats in Verhandlungen mit der katholischen Kirche in Verbindung mit der evangelischen Kirche einzutreten, um eine etwaige Vorzugstellung der katholischen Kirche auszugleichen.

Die Deutsche Volkspartei will sich erst nach Vorliegen des Wortlautes endgültig äußern, weist aber schon jetzt darauf hin, daß die ihren Vertretern in der Besprechung am 7. Juni gemachten Mitteilungen über den Inhalt des Entwurfes schwerer Bedenken in der Fraktion hervorgerufen haben. Dementsprechend muß die Fraktion auch gegenüber der abendlichen Erklärung des Ministerpräsidenten darauf bestehen, daß vor dem Inkrafttreten neuer Vereinbarungen zwischen Staat und Kurie die Gewährung innerenprechender Rechte an die evangelischen Landeskirchen Preussens übergeleitet ist.

Es ist also vorläufig nicht erledigt, wie die nötige Zweidrittelmajorität für den Entwurf zustande kommen soll.

Englands Absichten.

Bedeutung Kaufpunktreise des englischen Premier.

London, 11. Juni.

Ministerpräsident Macdonald gab in einer Kaufpunktreise einen kurzen Überblick der nächsten Aufgaben, die sich die Regierung gestellt hat.

Im Hinblick auf die alles überragende Bedeutung der Abrüstungsfrage und die Notwendigkeit einer freundschaftlichen Erörterung und Vorbereitung eines Abkommens zwischen Großbritannien und den anderen Mächten hofft er, in der Lage zu sein.

Der nächsten Tagung der Völkerbundversammlung in Genf stellt einen kurzen Besuch abstaten zu können. Auch die amerikanischen Beziehungen werde er überwinden, da er fühle, daß sie von solcher Bedeutung seien, daß kein Mißverständnis zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien aufkommen dürfe.

Der außenpolitische Teil der Rede Macdonalds ließ deutlich erkennen, daß der Ministerpräsident auch mit Sonderbotschafts-Ausgang einen starken Einfluß auf die britische Außenpolitik ausüben werde. Die Teilnahme

Macdonalds bei der Fertigstellung des Völkerbundes, die bereits vor einigen Tagen als wahrhaftig bezeichnet wurde, wird aber nur einen Augenblick in Erfüllung gefasst. Die regelmäßige Wahrung der wichtigsten britischen Interessen im Völkerbund wird durch Außenminister Henderson in Erfüllung. Welche Persönlichkeit sich in dieser Aufgabe unterziehen wird, ist noch nicht entschieden, da der neue Außenminister bisher noch nicht Zeit gehabt hat, sich auch nur mit den wichtigsten lebenden Fragen zu befassen.

Macdonald will Hoover besuchen?

London, 11. Juni. Nach dem politischen Korrespondenten des "Daily Herald" verläutet, daß Macdonald aus Grund einer Besprechung mit dem Außenminister Henderson beschlossen habe, wenn irgend möglich nach Washington zu fahren, um in direkten Verhandlungen mit dem Präsidenten Hoover die Lösung der Kistenfrage zu behandeln.

England ratifiziert das 8-Stunden-Abkommen?

London, 12. Juni. In London verläutet, daß die englische Vertreter beim Internationalen Arbeitsamt in Genf von der neuen englischen Regierung beauftragt worden ist, Letztere zu erklären, daß die englische Regierung bereit ist, das Washingtoner Arbeitsabkommen ohne Veränderung zu ratifizieren.

Telegrammwechsel zwischen Macdonald und Dr. Brauns. London, 12. Juni. Ministerpräsident Macdonald hat an den Präsidenten der Internationalen Arbeitskonferenz, Dr. Brauns, ein Telegramm geschickt, in dem er der Konferenz und ihrem Präsidenten die Befriedigung der englischen Regierung darüber ausdrückt, daß die Arbeitskonferenz für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der ganzen Welt und für die Förderung der im Friedensvertrag niedergelegten Ziele schon viel geleistet habe. Dr. Brauns brachte in seinem Antworttelegramm die Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß die englische Regierung schon so kurze Zeit nach ihrem Zulammentritt der Internationalen Arbeitskonferenz ihre volle Unterstützung zugesagt habe.

Dr. Dormmüller in England.

Keine Verhandlungen über eine Auslandsanleihe der Reichsbahn.

London, 11. Juni. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dormmüller, wohnt er über eine Auslandsanleihe für die Reichsbahn in Höhe von 400 Millionen Mark verhandelt, mit Nachdruck für falsch zu erklären. Derartige Anleihepläne befinden sich nicht.

König Fuads Erlebnisse.

Offizielle Empfänge und Besuch auf dem Flughafen. Der Berliner Aufenthalt des ägyptischen Königs Fuad entwickelt sich programmäßig unter starker Beteiligung der Bevölkerung. Die während des letzten Abends beim Kaiserpallast in den festgesetzten Kabinetsgesprächen gehaltenen Reden Hindenburgs und Königs Fuads zeichnen sich durch besondere Bestimmtheit aus und stellen die deutsch-ägyptischen Beziehungen vor allem auf futurellem Gebiet (Beteiligung der deutschen Wissenschaft an der Erschließung und Erschöpfung der ägyptischen Kultur) in den Mittelpunkt. Der anschließende Zapfenstecher hatte eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge in die Straßen des Regierungsviertels geleitet.

Der große Zapfenstecher anläßlich König Fuads Besuch am Programm des heutigen Tages bildete der Besuch des Gastes in dem modernen Flughafen der Welt, Berlin-Tempelhof, der hauptsächlich von einer Staffel der Verkehrsflugzeuge der Staaten überflogen wurde, den Höhepunkt. Der König zeigte ungenügendes Interesse, nicht nur für die ihm gezeigten technischen Einzelheiten, sondern vor allem auch für die von dem bekannten Kampfflieger Udet unter dem Jubel des zahlreichen Publikums vorgeführten gewagten und höchsten Zugs, Wälzen und Kamuffieren, die die rote Maschine des Fliegers in den bestenfallsigen Lagen zeigten.



Der große Zapfenstecher anläßlich König Fuads Besuch.

Am Programm des heutigen Tages bildete der Besuch des Gastes in dem modernen Flughafen der Welt, Berlin-Tempelhof, der hauptsächlich von einer Staffel der Verkehrsflugzeuge der Staaten überflogen wurde, den Höhepunkt. Der König zeigte ungenügendes Interesse, nicht nur für die ihm gezeigten technischen Einzelheiten, sondern vor allem auch für die von dem bekannten Kampfflieger Udet unter dem Jubel des zahlreichen Publikums vorgeführten gewagten und höchsten Zugs, Wälzen und Kamuffieren, die die rote Maschine des Fliegers in den bestenfallsigen Lagen zeigten.

Der Papst als Souverän.

Die ersten Staatsgesetze des vatikanischen Staats. Die "Acta Apostolicae Sedis", das vatikanische Gesetzbuch, veröffentlicht die ersten Staatsgesetze des Vatikanischen Staats.

Sechs Gesetze sind es im ganzen, die veröffentlicht werden: ein Grundgesetz, ein Gesetz über die Gesetzequellen, ein Gesetz über die Staatsangehörigkeit, ein Gesetz über die Verwaltungsgesetze, ein Strafbgesetze und ein Gesetz über die öffentliche Sicherheit.

Das wichtigste ist das erste Gesetz. Der Papst als Souverän der Vatikanischen Stadt hat danach die Macht in Gesetzgebung, Exekutive und Jurisdiktion. Bei Vatikanen des päpstlichen Stuhles geht auf diese Machtvollkommenheit ausdrücklich auf das Kardinalkollegium über.

In dem Gesetz über die Rechtsquellen wird neben dem kanonischen Recht und den päpstlichen Gesetzen auch das

italienische Recht gelten, soweit es nicht durch eigene Gesetze des Vatikanischen Staates ersetzt wird.

Verbrechen gegen das Leben, die Sicherheit und die Freiheit des Papstes werden nach dem entsprechenden italienischen Gesetz bestraft.

Aus dem In- und Auslande.

Keine Ordensverleihungen durch König Fuad. Berlin, 12. Juni. Wie verlautet, haben sich die beteiligten Stellen des Deutschen Reiches und des ägyptischen Königs Hofes bereits vor der Ankunft König Fuads in Berlin dahin verständigt, daß aus Anlaß des Berliner Staatsbesuches Fuads keine Auszeichnungen vorgenommen, also keinerlei Ordensverleihungen erfolgen sollen. Maßgebend für diese Verständigung sind die Erörterungen gewesen, die sich gelegentlich des vorjährigen Königsbesuches aus Afghanistan ergeben haben.

Pastor Schmidt-Wooders 60. Geburtstag. Apenrade, 11. Juni. Dem deutschen Abgeordneten im Folketing, Pastor Schmidt-Wooder, wurden aus Anlaß seines 60. Geburtstages, den er bei seinem Schwiegersohn in Eiderhaff, Kreis Apenrade, beging, zahlreiche Ehrungen zuteil. Groß war die Zahl der Glückwunschkarten und von nationalen Verbänden kam die Gratulationen.

Die deutsch-schweizerischen Steuerverhandlungen. Basel, 11. Juni. In Berlin beginnen am 18. Juni die von deutschen und schweizerischen Handelsvertretern angeführten Verhandlungen über den Abschluß eines Vertrages zur Abwendung der Doppelbesteuerung, und zwar auf dem Gebiete der direkten Steuern (einschließlich der Einkommensteuer). Der schweizerische Bundesrat hat für diese Verhandlungen seine Delegierten ernannt und mit der Führung der Verhandlungen den schweizerischen Gesandten in Berlin, Minister Rüfenacht, beauftragt.

Handelsvertragsverhandlungen zwischen Rußland und Japan. Kowno, 12. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der nach Rußland abgereiste japanische Gesandte Tanaka den Freireisereisern in Charkow erklärt, daß er in Moskau neue Handelsvertragsverhandlungen einleiten werde und Japan bereit sei, in der Kreditfrage nachzugeben und die Rechte der russischen Handelsdelegation in Tokio zu erweitern.

Heberfall auf eine Hafenstadt. Willemsstadt auf Curacao in den Händen einer Räuberbande. Eine bewaffnete Bande, angeblich Venezuaner, unter dem Oberbefehl von General Ubeta überfiel den Hafen Willemsstadt auf Curacao in Hollandisch-Westindien und entführte den Gouverneur von Curacao, den Ortskommendanten und viele Soldaten. Die Bande beherrschte vier Stunden lang die Hafenstadt und tötete mehrere Polizisten.

Die Gefangenen wurden auf einem angeblich amerikanischen Dampfer "Maracaibo" fortgeschafft, nach einiger Zeit aber zurückgebracht und freigelassen.

Zu der sensationellen Tat werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Ranonnenboote angefordert. Aus Curacao wird gemeldet, daß die Räuberbande zu nächst den Dampfer "Maracaibo" beschlagnahmte und dann das dort Ankerdamm einnahm. Von dort aus wurde die Stadt Willemsstadt nach heftigen Straßenkämpfen eingenommen, wobei zahlreiche Polizisten und Privatpersonen getötet wurden. Die Stadt stand völlig unter dem Terror der Räuber, so daß der amerikanische Konsul von seiner Regierung Ratonnenboote anforderte. Schließlich wurde der Kapitän des Dampfers "Maracaibo" von der Bande gezwungen, die Gefangenen und vor allen Dingen Munition mitzunehmen und den Hafen in der Richtung auf La Brela in Venezuela zu verlassen.

Was man in Holland weiß. Die Direktion des Westindischen Konsulates in Amsterdam ist über einen noch nicht ganz geklärten Heberfall auf den Hafen Willemsstadt in Curacao benachrichtigt worden. Danach kamen abends gegen 10 Uhr etwa 200 Banditen aus Venezuela nach Curacao, um sich Waffen zu holen. Sie drangen in die Stadt ein und fuhren am gleichen Abend mit dem Dampfer "Maracaibo" von der Red Star Linie nach Coro in Venezuela. Sie nahmen den Gouverneur von Curacao, den Ortskommendanten und 15 Soldaten als Gefangene mit. Nach ihrer Wabfahrt hatte die Militärpolizei die Stadt wieder in der Hand, so daß am nächsten Tage alles ruhig war. Der Dampfer "Maracaibo" ist morgens um 7 Uhr in Coro gelandet, woran die Banditen den Gouverneur und die anderen Gefangenen mit dem Dampfer wieder zurückbrachten.

Schwere Formirte gegen die holländische Regierung. Die holländische Presse befaßte sich in ausführlicher Weise mit den sensationellen Vorgängen auf der Insel Curacao. Allgemein wird der niederländischen Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie den holländischen Interessen in Westindien in unverantwortlicher Weise vernachlässigt habe, da sie trotz wiederholter Witten um Entsendung ausreichender militärischer Macht nicht zum Schutze des entzerrten westindischen Kolonialgebietes feinerlei Maßregeln getroffen habe, bis sie jetzt durch die Taten eines Verräters belehrt worden ist.

Aus der Umgebung. Straßensperrung. Die Straße von Hebra nach Blysshof wegen Unklarheit von Montag, den 17. Juni ab bis auf weiteres gesperrt. Der Verkehr wird über Crovingangen umleitet.

Feuerwehrtag in St. Micheln. Wieder einmal wie vor 2 Jahren, als die Feiern Feuerwehrtag 40-jährigen Stiftungsfest feierte und den 87. Kreisverbandstag beherbergte, sah das obere Geschlecht die Feuerwehren des Kreises Querturt hier zu Gaste. St. Micheln-St. Ulrich war der diesjährige 89. Verbandstagungsort, und zugleich feierte die St. Micheln Wehr ihr 84-jähr. Bestehen. Rund 200 Feuerwehrleute aus dem Kreis trafen zur Verbandstagung ein. Betreten wurde: Querturt, Bannhaff, Freyburg, Hebra, Werleburg, Braunsdorf, Wolfshof, St. Ulrich, Etzger, Lands, Wemmen, Wolfshofhaff, Zandhaff, Carstorf, Marktshaff, Kirchshaff, Wiedshaff. Im Gastehof zur Gesellschaft fand die Abendunterhaltung statt. Kreisverbandsvorstand Freyburg als Vorsitzender erläuterte Bericht über die Verbandstätigkeit und die Kassenverhältnisse. Von besonderem Interesse war die Berichtserstattung (Kreisbrandmeister) über die im vergangenen Jahre stattgefundenen Wände in Marktshaff und in Freyburg und die Befragung hierüber (Feuerleitungsleiter) (Schieber). Herr Schieber gab auch den Bericht über die Interferenzgespräche. In der Ballfeste wurde die Feuerwehren tritt eine Veränderung infolge ein, als der Betrieb der Feuerwehren durch Gesetz vom 20. Dezbr. 1928 der Unfallversicherungsstelle unterworfen wird. Die Feuerwehren erhalten dadurch den seit langem ererbten Nachanspruch auf eine Versorgung bei Unfällen, die sie in Ausübung ihrer dienstlichen Tätigkeit erleiden. Das Gesetz will die bisher mit der Unfallversicherung befaßten Einrichtungen jedoch erhalten, und es ist deshalb beabsichtigt, die bestehenden Unfallstellen zu Trägern der Unfallversicherung für die Feuerwehren zu machen. Die Unfallversicherung der Zandfeuerleitstelle wird als vorläufigste — wenn auch in anderer Form — als Träger der reichsgesetzlichen Unfallversicherung für das Gebiet der Provinz Sachsen festhalten werden und ihre bereits 57 Jahre lang geführte Tätigkeit zum Wohl der Feuerwehren fortsetzen. — Als nächster Tagesordnungspunkt ist Carstorf in Aussicht genommen. Unter Punkt "Berichtliches" wurde angeordnet, die Provinzialverbandstage nur jedes zweite Jahr, die Kreisverbandstage alljährlich abzuhalten. — Neu aufgenommen wurden die Wehren von Carstorf und von Braunsdorf (Fischerhaff). Der Nachmittag brachte den stattlichen Festzug, eine Uebung auf dem Ring und die sich anschließende Begrüßungsansprache des Ortsleiters der vereinigten Gemeinden. Einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden machte auch die gestrichene des Ortsleiters, der dem materialistischen Satz: "Jeder ist sich selbst der Nächste" im idealistischen Satz: "Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt!" gegenüberstellte. — Der kameradschaftliche Verkehr zwischen alten und jungen Wehrleuten auf dem Festplatze war recht fröhlich und viele alte Bekanntschaft wurden erneuert, neue geschlossen. Als die auswärtigen Wehren wieder zum Heimweg riefen, da waren sich alle einig, einen solchen Tag verließ zu haben und mit einem gütlichen Abschied im nächsten Jahre in Carstorf vorbeizufahren, man sich von den Kameraden und Gönnern des gastfreundlichen Gastes.

Vom Kriegereisenfest in Wiehe. In der Verbandstagung des Kriegereisenfestes des Kreises Ostberga am Vormittag gelangte nach Erlebung der Tagesordnung folgende, vom Vorsitzenden vorgeschlagene Resolution einstimmig zur Annahme: "In dem Kriegereisenfest zusammengefaßt, dessen Kriegereisenfest in diesem Jahre erstmalig erreicht wurde, die Erinnerung der Willemsstadt am Weltkrieg. Nach wie vor sind wir der Ueberzeugung, im Jahre 1914 mit einem Bewußtsein das Schwerste für eine große Sache nur zur Verteidigung des Vaterlandes gezogen zu haben. Umso mehr bedauern wir, daß bisher noch keine der maßgebenden Regierungskreise den Versuch gemacht hat, die Kriegereisenfest erneut auszuführen. Wie begrüßen daher den Vorschlag des Kreisverbandes, sich für die Wiederholung und bitten ihn, nicht eher zu ruhen, bis seinem Bemühen durch eine unparteiische Prüfung der Kriegereisenfest durch den Verband sein Ziel, zum Heil und Segen unseres deutschen Vaterlandes!"

Bei dem Festakt auf dem Marktplatze am Nachmittag fand auch die Beteiligung der Kriegereisenfestgrenzen statt. Es erschienen aus streng I. Klasse: Otto Buchholz, Ernst Grottel, Carl Genel, Adolf Michaels, Hermann Gottschalk II, Gustav Berner, J. Bräuner und Emil Günthel, sämtlich in Wiehe, ferner Wöhme-Schimmel, Tränker-Wilbrod, König-Wilbrod, Gener. Otramond, Nöbling-Burgwedden, Hoffmann-Wadra, Hembel-Wadra, Maue-Rathwinke, Mich. Hartwig-Domborf und Jul. Hartwig-Domborf. Der Vorsitzende überreichte dem Genannten die Auszeichnung als Dank und Anerkennung für ihre langjährigen treuen Dienste in ihren Vereinen und wünschte den Kameraden, daß sie wie bisher noch lange Jahre für die Kriegereisenfest wirken möchten. Aus Anlaß des 60-jährigen Jubiläum des Kriegereisenfestes in Berlin mit der Goldenen Jubelmedaille wird der Zahl 50 folgendes Glückwunschkärtchen zu:

"Aus kleinen Anfängen emporgezogen, hat sich der Kriegereisenfest Wiehe noch und nach unter der Leitung tüchtiger Vorsitzender in stetiger Unterfertigung opferwilliger, vaterlandsliebender Kameraden allen Stürmen der Zeit zum Trotz weiter entwickelt und bildet heute mit seinem Mitgliederstand eine der besten Stützen des deutschen Kriegereisenfestes. Wäge der Verein weiterhin unter gelehrter, intoller Güterung edler deutscher Männer wachsen, blühen und gedeihen und sich stets der hohen Ziele und Aufgaben bewußt bleiben, die den Kriegereisenfesten bisher großes Glück verschafft haben und die zu erreichen ein jeder großer Kamerad nach besten Willen bestrebt sein muß."

von Herr, General der Stellvertreter A. D."

Gott greif die Fülle! Dieser allgemeine Wundwundergruß soll heute einem benachbarten leben und ehrenwerten Kollegen der schwarzen Kunst gelten, Herrn Wundwundergrüßler Ernst Hoffmann in Artern, der vor einigen Tagen in aller Stille sein 60-jähriges Jubiläum begehen konnte. Es ist schwer, dem Wundwundergrüßler auszusprechen, was es heißt, 60 Jahre in dem Heinen Meister Gutentberg zu wandeln; es kann nur an die überleitete Aufgabe hingewiesen werden, daß Gutentberg Leben ein harter Kampf, nichts als Kampf war. Dieses freudlose und arbeitsreiche Leben hat der Meister seinen Jüngern als Erde hinterlassen, wenigstens denjenigen Teile, der an verantwortungsvoller Stelle, also an der Front steht. Jünger als die Hälfte seiner Berufstätigkeit ist der Jubilar in Artern selbstständig, er übernahm nach einer Reihe Jahre und Schiffsjahre die dortige Wundwundergrüßler mit ihrem "Artern Jünger" und Reist heute noch an seinem Orte. Daß er auf dieser langen Fahrt manchen Sturm erlebt und zu beständigen hatte, braucht wohl nicht gesagt zu werden, ihn zu beglückwünschen

betreffen auf die Straßensperrung von Hebra über Carstorf nach Hebra.

— Straßensperrung. Die Straße von Hebra nach Blysshof wegen Unklarheit von Montag, den 17. Juni ab bis auf weiteres gesperrt. Der Verkehr wird über Crovingangen umleitet.

Feuerwehrtag in St. Micheln. Wieder einmal wie vor 2 Jahren, als die Feiern Feuerwehrtag 40-jährigen Stiftungsfest feierte und den 87. Kreisverbandstag beherbergte, sah das obere Geschlecht die Feuerwehren des Kreises Querturt hier zu Gaste. St. Micheln-St. Ulrich war der diesjährige 89. Verbandstagungsort, und zugleich feierte die St. Micheln Wehr ihr 84-jähr. Bestehen. Rund 200 Feuerwehrleute aus dem Kreis trafen zur Verbandstagung ein. Betreten wurde: Querturt, Bannhaff, Freyburg, Hebra, Werleburg, Braunsdorf, Wolfshof, St. Ulrich, Etzger, Lands, Wemmen, Wolfshofhaff, Zandhaff, Carstorf, Marktshaff, Kirchshaff, Wiedshaff. Im Gastehof zur Gesellschaft fand die Abendunterhaltung statt. Kreisverbandsvorstand Freyburg als Vorsitzender erläuterte Bericht über die Verbandstätigkeit und die Kassenverhältnisse. Von besonderem Interesse war die Berichtserstattung (Kreisbrandmeister) über die im vergangenen Jahre stattgefundenen Wände in Marktshaff und in Freyburg und die Befragung hierüber (Feuerleitungsleiter) (Schieber). Herr Schieber gab auch den Bericht über die Interferenzgespräche. In der Ballfeste wurde die Feuerwehren tritt eine Veränderung infolge ein, als der Betrieb der Feuerwehren durch Gesetz vom 20. Dezbr. 1928 der Unfallversicherungsstelle unterworfen wird. Die Feuerwehren erhalten dadurch den seit langem ererbten Nachanspruch auf eine Versorgung bei Unfällen, die sie in Ausübung ihrer dienstlichen Tätigkeit erleiden. Das Gesetz will die bisher mit der Unfallversicherung befaßten Einrichtungen jedoch erhalten, und es ist deshalb beabsichtigt, die bestehenden Unfallstellen zu Trägern der Unfallversicherung für die Feuerwehren zu machen. Die Unfallversicherung der Zandfeuerleitstelle wird als vorläufigste — wenn auch in anderer Form — als Träger der reichsgesetzlichen Unfallversicherung für das Gebiet der Provinz Sachsen festhalten werden und ihre bereits 57 Jahre lang geführte Tätigkeit zum Wohl der Feuerwehren fortsetzen. — Als nächster Tagesordnungspunkt ist Carstorf in Aussicht genommen. Unter Punkt "Berichtliches" wurde angeordnet, die Provinzialverbandstage nur jedes zweite Jahr, die Kreisverbandstage alljährlich abzuhalten. — Neu aufgenommen wurden die Wehren von Carstorf und von Braunsdorf (Fischerhaff). Der Nachmittag brachte den stattlichen Festzug, eine Uebung auf dem Ring und die sich anschließende Begrüßungsansprache des Ortsleiters der vereinigten Gemeinden. Einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden machte auch die gestrichene des Ortsleiters, der dem materialistischen Satz: "Jeder ist sich selbst der Nächste" im idealistischen Satz: "Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt!" gegenüberstellte. — Der kameradschaftliche Verkehr zwischen alten und jungen Wehrleuten auf dem Festplatze war recht fröhlich und viele alte Bekanntschaft wurden erneuert, neue geschlossen. Als die auswärtigen Wehren wieder zum Heimweg riefen, da waren sich alle einig, einen solchen Tag verließ zu haben und mit einem gütlichen Abschied im nächsten Jahre in Carstorf vorbeizufahren, man sich von den Kameraden und Gönnern des gastfreundlichen Gastes.

Vom Kriegereisenfest in Wiehe. In der Verbandstagung des Kriegereisenfestes des Kreises Ostberga am Vormittag gelangte nach Erlebung der Tagesordnung folgende, vom Vorsitzenden vorgeschlagene Resolution einstimmig zur Annahme: "In dem Kriegereisenfest zusammengefaßt, dessen Kriegereisenfest in diesem Jahre erstmalig erreicht wurde, die Erinnerung der Willemsstadt am Weltkrieg. Nach wie vor sind wir der Ueberzeugung, im Jahre 1914 mit einem Bewußtsein das Schwerste für eine große Sache nur zur Verteidigung des Vaterlandes gezogen zu haben. Umso mehr bedauern wir, daß bisher noch keine der maßgebenden Regierungskreise den Versuch gemacht hat, die Kriegereisenfest erneut auszuführen. Wie begrüßen daher den Vorschlag des Kreisverbandes, sich für die Wiederholung und bitten ihn, nicht eher zu ruhen, bis seinem Bemühen durch eine unparteiische Prüfung der Kriegereisenfest durch den Verband sein Ziel, zum Heil und Segen unseres deutschen Vaterlandes!"

Bei dem Festakt auf dem Marktplatze am Nachmittag fand auch die Beteiligung der Kriegereisenfestgrenzen statt. Es erschienen aus streng I. Klasse: Otto Buchholz, Ernst Grottel, Carl Genel, Adolf Michaels, Hermann Gottschalk II, Gustav Berner, J. Bräuner und Emil Günthel, sämtlich in Wiehe, ferner Wöhme-Schimmel, Tränker-Wilbrod, König-Wilbrod, Gener. Otramond, Nöbling-Burgwedden, Hoffmann-Wadra, Hembel-Wadra, Maue-Rathwinke, Mich. Hartwig-Domborf und Jul. Hartwig-Domborf. Der Vorsitzende überreichte dem Genannten die Auszeichnung als Dank und Anerkennung für ihre langjährigen treuen Dienste in ihren Vereinen und wünschte den Kameraden, daß sie wie bisher noch lange Jahre für die Kriegereisenfest wirken möchten. Aus Anlaß des 60-jährigen Jubiläum des Kriegereisenfestes in Berlin mit der Goldenen Jubelmedaille wird der Zahl 50 folgendes Glückwunschkärtchen zu:

"Aus kleinen Anfängen emporgezogen, hat sich der Kriegereisenfest Wiehe noch und nach unter der Leitung tüchtiger Vorsitzender in stetiger Unterfertigung opferwilliger, vaterlandsliebender Kameraden allen Stürmen der Zeit zum Trotz weiter entwickelt und bildet heute mit seinem Mitgliederstand eine der besten Stützen des deutschen Kriegereisenfestes. Wäge der Verein weiterhin unter gelehrter, intoller Güterung edler deutscher Männer wachsen, blühen und gedeihen und sich stets der hohen Ziele und Aufgaben bewußt bleiben, die den Kriegereisenfesten bisher großes Glück verschafft haben und die zu erreichen ein jeder großer Kamerad nach besten Willen bestrebt sein muß."

von Herr, General der Stellvertreter A. D."

Gott greif die Fülle! Dieser allgemeine Wundwundergruß soll heute einem benachbarten leben und ehrenwerten Kollegen der schwarzen Kunst gelten, Herrn Wundwundergrüßler Ernst Hoffmann in Artern, der vor einigen Tagen in aller Stille sein 60-jähriges Jubiläum begehen konnte. Es ist schwer, dem Wundwundergrüßler auszusprechen, was es heißt, 60 Jahre in dem Heinen Meister Gutentberg zu wandeln; es kann nur an die überleitete Aufgabe hingewiesen werden, daß Gutentberg Leben ein harter Kampf, nichts als Kampf war. Dieses freudlose und arbeitsreiche Leben hat der Meister seinen Jüngern als Erde hinterlassen, wenigstens denjenigen Teile, der an verantwortungsvoller Stelle, also an der Front steht. Jünger als die Hälfte seiner Berufstätigkeit ist der Jubilar in Artern selbstständig, er übernahm nach einer Reihe Jahre und Schiffsjahre die dortige Wundwundergrüßler mit ihrem "Artern Jünger" und Reist heute noch an seinem Orte. Daß er auf dieser langen Fahrt manchen Sturm erlebt und zu beständigen hatte, braucht wohl nicht gesagt zu werden, ihn zu beglückwünschen

betreffen auf die Straßensperrung von Hebra über Carstorf nach Hebra.

— Straßensperrung. Die Straße von Hebra nach Blysshof wegen Unklarheit von Montag, den 17. Juni ab bis auf weiteres gesperrt. Der Verkehr wird über Crovingangen umleitet.

Feuerwehrtag in St. Micheln. Wieder einmal wie vor 2 Jahren, als die Feiern Feuerwehrtag 40-jährigen Stiftungsfest feierte und den 87. Kreisverbandstag beherbergte, sah das obere Geschlecht die Feuerwehren des Kreises Querturt hier zu Gaste. St. Micheln-St. Ulrich war der diesjährige 89. Verbandstagungsort, und zugleich feierte die St. Micheln Wehr ihr 84-jähr. Bestehen. Rund 200 Feuerwehrleute aus dem Kreis trafen zur Verbandstagung ein. Betreten wurde: Querturt, Bannhaff, Freyburg, Hebra, Werleburg, Braunsdorf, Wolfshof, St. Ulrich, Etzger, Lands, Wemmen, Wolfshofhaff, Zandhaff, Carstorf, Marktshaff, Kirchshaff, Wiedshaff. Im Gastehof zur Gesellschaft fand die Abendunterhaltung statt. Kreisverbandsvorstand Freyburg als Vorsitzender erläuterte Bericht über die Verbandstätigkeit und die Kassenverhältnisse. Von besonderem Interesse war die Berichtserstattung (Kreisbrandmeister) über die im vergangenen Jahre stattgefundenen Wände in Marktshaff und in Freyburg und die Befragung hierüber (Feuerleitungsleiter) (Schieber). Herr Schieber gab auch den Bericht über die Interferenzgespräche. In der Ballfeste wurde die Feuerwehren tritt eine Veränderung infolge ein, als der Betrieb der Feuerwehren durch Gesetz vom 20. Dezbr. 1928 der Unfallversicherungsstelle unterworfen wird. Die Feuerwehren erhalten dadurch den seit langem ererbten Nachanspruch auf eine Versorgung bei Unfällen, die sie in Ausübung ihrer dienstlichen Tätigkeit erleiden. Das Gesetz will die bisher mit der Unfallversicherung befaßten Einrichtungen jedoch erhalten, und es ist deshalb beabsichtigt, die bestehenden Unfallstellen zu Trägern der Unfallversicherung für die Feuerwehren zu machen. Die Unfallversicherung der Zandfeuerleitstelle wird als vorläufigste — wenn auch in anderer Form — als Träger der reichsgesetzlichen Unfallversicherung für das Gebiet der Provinz Sachsen festhalten werden und ihre bereits 57 Jahre lang geführte Tätigkeit zum Wohl der Feuerwehren fortsetzen. — Als nächster Tagesordnungspunkt ist Carstorf in Aussicht genommen. Unter Punkt "Berichtliches" wurde angeordnet, die Provinzialverbandstage nur jedes zweite Jahr, die Kreisverbandstage alljährlich abzuhalten. — Neu aufgenommen wurden die Wehren von Carstorf und von Braunsdorf (Fischerhaff). Der Nachmittag brachte den stattlichen Festzug, eine Uebung auf dem Ring und die sich anschließende Begrüßungsansprache des Ortsleiters der vereinigten Gemeinden. Einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden machte auch die gestrichene des Ortsleiters, der dem materialistischen Satz: "Jeder ist sich selbst der Nächste" im idealistischen Satz: "Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt!" gegenüberstellte. — Der kameradschaftliche Verkehr zwischen alten und jungen Wehrleuten auf dem Festplatze war recht fröhlich und viele alte Bekanntschaft wurden erneuert, neue geschlossen. Als die auswärtigen Wehren wieder zum Heimweg riefen, da waren sich alle einig, einen solchen Tag verließ zu haben und mit einem gütlichen Abschied im nächsten Jahre in Carstorf vorbeizufahren, man sich von den Kameraden und Gönnern des gastfreundlichen Gastes.

Vom Kriegereisenfest in Wiehe. In der Verbandstagung des Kriegereisenfestes des Kreises Ostberga am Vormittag gelangte nach Erlebung der Tagesordnung folgende, vom Vorsitzenden vorgeschlagene Resolution einstimmig zur Annahme: "In dem Kriegereisenfest zusammengefaßt, dessen Kriegereisenfest in diesem Jahre erstmalig erreicht wurde, die Erinnerung der Willemsstadt am Weltkrieg. Nach wie vor sind wir der Ueberzeugung, im Jahre 1914 mit einem Bewußtsein das Schwerste für eine große Sache nur zur Verteidigung des Vaterlandes gezogen zu haben. Umso mehr bedauern wir, daß bisher noch keine der maßgebenden Regierungskreise den Versuch gemacht hat, die Kriegereisenfest erneut auszuführen. Wie begrüßen daher den Vorschlag des Kreisverbandes, sich für die Wiederholung und bitten ihn, nicht eher zu ruhen, bis seinem Bemühen durch eine unparteiische Prüfung der Kriegereisenfest durch den Verband sein Ziel, zum Heil und Segen unseres deutschen Vaterlandes!"

Bei dem Festakt auf dem Marktplatze am Nachmittag fand auch die Beteiligung der Kriegereisenfestgrenzen statt. Es erschienen aus streng I. Klasse: Otto Buchholz, Ernst Grottel, Carl Genel, Adolf Michaels, Hermann Gottschalk II, Gustav Berner, J. Bräuner und Emil Günthel, sämtlich in Wiehe, ferner Wöhme-Schimmel, Tränker-Wilbrod, König-Wilbrod, Gener. Otramond, Nöbling-Burgwedden, Hoffmann-Wadra, Hembel-Wadra, Maue-Rathwinke, Mich. Hartwig-Domborf und Jul. Hartwig-Domborf. Der Vorsitzende überreichte dem Genannten die Auszeichnung als Dank und Anerkennung für ihre langjährigen treuen Dienste in ihren Vereinen und wünschte den Kameraden, daß sie wie bisher noch lange Jahre für die Kriegereisenfest wirken möchten. Aus Anlaß des 60-jährigen Jubiläum des Kriegereisenfestes in Berlin mit der Goldenen Jubelmedaille wird der Zahl 50 folgendes Glückwunschkärtchen zu:

"Aus kleinen Anfängen emporgezogen, hat sich der Kriegereisenfest Wiehe noch und nach unter der Leitung tüchtiger Vorsitzender in stetiger Unterfertigung opferwilliger, vaterlandsliebender Kameraden allen Stürmen der Zeit zum Trotz weiter entwickelt und bildet heute mit seinem Mitgliederstand eine der besten Stützen des deutschen Kriegereisenfestes. Wäge der Verein weiterhin unter gelehrter, intoller Güterung edler deutscher Männer wachsen, blühen und gedeihen und sich stets der hohen Ziele und Aufgaben bewußt bleiben, die den Kriegereisenfesten bisher großes Glück verschafft haben und die zu erreichen ein jeder großer Kamerad nach besten Willen bestrebt sein muß."

von Herr, General der Stellvertreter A. D."

Gott greif die Fülle! Dieser allgemeine Wundwundergruß soll heute einem benachbarten leben und ehrenwerten Kollegen der schwarzen Kunst gelten, Herrn Wundwundergrüßler Ernst Hoffmann in Artern, der vor einigen Tagen in aller Stille sein 60-jähriges Jubiläum begehen konnte. Es ist schwer, dem Wundwundergrüßler auszusprechen, was es heißt, 60 Jahre in dem Heinen Meister Gutentberg zu wandeln; es kann nur an die überleitete Aufgabe hingewiesen werden, daß Gutentberg Leben ein harter Kampf, nichts als Kampf war. Dieses freudlose und arbeitsreiche Leben hat der Meister seinen Jüngern als Erde hinterlassen, wenigstens denjenigen Teile, der an verantwortungsvoller Stelle, also an der Front steht. Jünger als die Hälfte seiner Berufstätigkeit ist der Jubilar in Artern selbstständig, er übernahm nach einer Reihe Jahre und Schiffsjahre die dortige Wundwundergrüßler mit ihrem "Artern Jünger" und Reist heute noch an seinem Orte. Daß er auf dieser langen Fahrt manchen Sturm erlebt und zu beständigen hatte, braucht wohl nicht gesagt zu werden, ihn zu beglückwünschen

betreffen auf die Straßensperrung von Hebra über Carstorf nach Hebra.

— Straßensperrung. Die Straße von Hebra nach Blysshof wegen Unklarheit von Montag, den 17. Juni ab bis auf weiteres gesperrt. Der Verkehr wird über Crovingangen umleitet.

Feuerwehrtag in St. Micheln. Wieder einmal wie vor 2 Jahren, als die Feiern Feuerwehrtag 40-jährigen Stiftungsfest feierte und den 87. Kreisverbandstag beherbergte, sah das obere Geschlecht die Feuerwehren des Kreises Querturt hier zu Gaste. St. Micheln-St. Ulrich war der diesjährige 89. Verbandstagungsort, und zugleich feierte die St. Micheln Wehr ihr 84-jähr. Bestehen. Rund 200 Feuerwehrleute aus dem Kreis trafen zur Verbandstagung ein. Betreten wurde: Querturt, Bannhaff, Freyburg, Hebra, Werleburg, Braunsdorf, Wolfshof, St. Ulrich, Etzger, Lands, Wemmen, Wolfshofhaff, Zandhaff, Carstorf, Marktshaff, Kirchshaff, Wiedshaff. Im Gastehof zur Gesellschaft fand die Abendunterhaltung statt. Kreisverbandsvorstand Freyburg als Vorsitzender erläuterte Bericht über die Verbandstätigkeit und die Kassenverhältnisse. Von besonderem Interesse war die Berichtserstattung (Kreisbrandmeister) über die im vergangenen Jahre stattgefundenen Wände in Marktshaff und in Freyburg und die Befragung hierüber (Feuerleitungsleiter) (Schieber). Herr Schieber gab auch den Bericht über die Interferenzgespräche. In der Ballfeste wurde die Feuerwehren tritt eine Veränderung infolge ein, als der Betrieb der Feuerwehren durch Gesetz vom 20. Dezbr. 1928 der Unfallversicherungsstelle unterworfen wird. Die Feuerwehren erhalten dadurch den seit langem ererbten Nachanspruch auf eine Versorgung bei Unfällen, die sie in Ausübung ihrer dienstlichen Tätigkeit erleiden. Das Gesetz will die bisher mit der Unfallversicherung befaßten Einrichtungen jedoch erhalten, und es ist deshalb beabsichtigt, die bestehenden Unfallstellen zu Trägern der Unfallversicherung für die Feuerwehren zu machen. Die Unfallversicherung der Zandfeuerleitstelle wird als vorläufigste — wenn auch in anderer Form — als Träger der reichsgesetzlichen Unfallversicherung für das Gebiet der Provinz Sachsen festhalten werden und ihre bereits 57 Jahre lang geführte Tätigkeit zum Wohl der Feuerwehren fortsetzen. — Als nächster Tagesordnungspunkt ist Carstorf in Aussicht genommen. Unter Punkt "Berichtliches" wurde angeordnet, die Provinzialverbandstage nur jedes zweite Jahr, die Kreisverbandstage alljährlich abzuhalten. — Neu aufgenommen wurden die Wehren von Carstorf und von Braunsdorf (Fischerhaff). Der Nachmittag brachte den stattlichen Festzug, eine Uebung auf dem Ring und die sich anschließende Begrüßungsansprache des Ortsleiters der vereinigten Gemeinden. Einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden machte auch die gestrichene des Ortsleiters, der dem materialistischen Satz: "Jeder ist sich selbst der Nächste" im idealistischen Satz: "Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt!" gegenüberstellte. — Der kameradschaftliche Verkehr zwischen alten und jungen Wehrleuten auf dem Festplatze war recht fröhlich und viele alte Bekanntschaft wurden erneuert, neue geschlossen. Als die auswärtigen Wehren wieder zum Heimweg riefen, da waren sich alle einig, einen solchen Tag verließ zu haben und mit einem gütlichen Abschied im nächsten Jahre in Carstorf vorbeizufahren, man sich von den Kameraden und Gönnern des gastfreundlichen Gastes.



Der internationale Frauenkongress in Berlin.
 Festessen bei Frau von Karborff zu Ehren der Delegierten des zweiten Kongresses des Weltbundes für hauswirtschaftliche Frauenarbeit, der am 12. Juni in Berlin begann. Von links nach rechts: Reichsanwalt a. D. Dr. Lütber, Frau Anna v. Gierke, Reichsminister Dr. Wirth, Frau Katharina von Karborff.

Zodessstrafe für August Rogens?
 Die Strafanträge im Zatusowitsch-Prozess.

— Neustrelitz, 11. Juni.
 Im Zatusowitsch-Prozess stellte Oberstaatsanwalt Weber nach mehrkündigem Plädoyer folgende Strafanträge: Gegen August Rogens wegen gemeinschaftlichen Mordes des die Todesstrafe, wegen Meineids zum Nachteil Zatusowitschs zwei Jahre Zuchthaus, außerdem dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Gegen Friedrich Rogens wegen gemeinschaftlichen Mordes und Mitterstehes, aber unter Berücksichtigung des Jugendgerichtsverfahrens, zwei Jahre Gefängnis, wegen Meineids zum Nachteil Zatusowitschs ein Jahr Gefängnis, zusammengesetzt in eine Gefängnisstrafe von zweieinhalb Jahren. Gegen Frau Käthe Rogens wegen Beihilfe zum Morde fünf Jahre Zuchthaus, wegen zweier Meineide in der leichteren Form des § 157, aber unter Berücksichtigung der Abstrichstrafe, drei Jahre Zuchthaus, zusammengesetzt in eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren, sowie Ehrenverlust auf zehn Jahre. Gegen Wladimir wegen zweier Meineide die Mindeststrafe von drei Jahren Zuchthaus, ferner fünf Jahre Ehrenverlust und dauernde Entziehung der Zeugnisfähigkeit sowie Erlass eines Haftbefehls wegen Fluchtverdachts. August Rogens war bereits vorher in Haft genommen worden.

— Ein Opfer der Berge. Der Bremer Student Gerhard Landwehr, der seit dem 22. Mai vermisst wurde, wurde von einer Rettungsmannschaft am Fuße der Roßwand im Fichtel Tal aufgefunden. Der Bergsteiger ist dreißig bis vierzig Meter tief abgestürzt und dürfte sich im Nebel verirrt haben.

— Auch ein Rekord! Der Wiener Fleischhauer-Gehilfe Otto Bauer-Nowak hat ununterbrochen 80 Stunden Klavier gespielt und den bisherigen Dauerrekord, den ein Röhner innehatte, um 4 Stunden 5 Minuten überboten.

— Absturz im Gebirge. Der Maler Seidel aus Innsbruck ist an der Sped-Kar-Spitze im Karwendel 30 Meter tief abgestürzt und war sofort tot. Seinem Begleiter hatte er noch zugerufen, sich vom gemeinsamen Seil loszubinden, um ihn nicht beim Sturz mitzureißen.



— Vizepräsident Zögelsel in London.

Der Berliner Vizepräsident Zögelsel ist zum Studium des englischen Politikunterrichts in London eingetroffen. Zögelsel plaudert mit einem Londoner Politisten, dem er während des Krieges in Berlin begegnete.

Landwirtschaftliches.

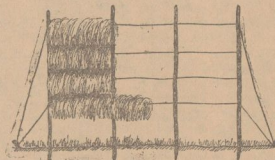
Schnitt und wässrige Düngung der Tomaten.
 Ein nährstoffreicher Boden und gutes Pflanzenmaterial gewährleisten allein noch keinen reichen Ertrag schöner und reifer Tomaten, wir dürfen zur Erzielung eines solchen Ertrages zu zwei N u n f e nicht außer acht lassen den Schnitt und die wässrige Düngung. Ohne Schnitt gibt es einen Wirtswort von immer neu sich bildenden Blatt- und Blütentriebe; die Pflanze verpufft wasserreichen ihre Nährstoffe mit dem Erdengestank, daß sich eine große Anzahl kleiner, zum großen Teil nicht ausgereifter Tomatenfrüchte bildet — eine Erscheinung, die wir häufiger in den Gärten feststellen können. Die Ausföhrung des Schnittes erfordert nun folgende V o r b e r e i t u n g : Man läßt den Haupttrieb ruhig weiterwachsen, ebenso die sich an den Haupttrieben entwickelnden Blatt- und Blütentriebe, entfernt dagegen regelmäßig in Zeitabständen von acht bis zehn Tagen die meistertüchtigen Bl a t t w i r t e l n sich immer neu bildenden Seitentriebe. Auf diese Weise gibt es kein wildes Durcheinander von Trieben. Die Verlängerung des Haupttriebes wird an den Wästel gebogen und, hat sich dann der Stamm später in seiner ganzen Länge mit Früchten beladet, so lämbelet man zwei bis drei Blätter über der letzten Frucht oder dem Fruchtbüschel die Spitze weg, damit die Nährstoffe in die vorhandenen Früchte gehen, was zu ihrer Ausbildung bedeutend beiträgt.

Ein weiteres dürfen wir nicht verabläumen: die f i k s t i g e D ü n g u n g. Wir können sie in Form von verdünnter Gänge oder Latrine verabreichen, noch empfehlens-

wert sind Abflungen des Volkbüblers Harnstoff-Kalk-Phosphor (ein gefüllter Eßlöffel voll auf einen Eimer Wasser), weil sie den Tomatenpflanzen gleichzeitig die drei Kernnährstoffe zuföhren. Durch vergleichende Versuche konnte ich feststellen, daß sich e i n g e l o h n t e Tomatenfrüchte vorzüglich halten, wenn man die wässrige Düngung in Form des genannten Kunstdüngers verabreicht, während namentlich mit Latrine gedüngte Tomaten im Einlodigal leicht verderben oder einen unangenehmen Beigeschmack annehmen. Selbstverständlich sollen die Düngungslösungen jeber Art nur in der Entwicklungszeit der Tomaten in Zeiträumen von zwei bis drei Wochen verabreicht werden, da sie, gegen Abbruch des Wachstums geben, die Reife der Früchte ungünstig beeinflussen würden.

Geuet auf Gerüsten!

(Mit Abbildung.) (Schadbruch verboten.)
 Bei schlechtem Wetter hat man drei Möglichkeiten: 1. Man wartet noch mit dem Einschnitt, 2. man bringt das Futter in Silos und 3. man reuert es auf. Im ersten Fall wird alles holzig, im zweiten fehlt es vielen Landwirten noch an Geld. Dagegen ist das Aufreuten der groß und klein durchführbar.



Am vorzuziehen ist der Dreieck-Reuter, dem aber für kurze Gras noch ein oder zwei Hilfsbreite aufgelegt werden müssen. Wichtig ist, daß im Innern ein genügender Hohlraum bleibt. Noch besser erweist die W i n g ä u e r Heubütte, einem Dach vergleichbar, dessen Giebel offen bleiben. Infolge der großen Berührungsoberfläche mit der Luft ist hier Schimmelbildung selten, das Futter kann also früher aufgehängt werden.

Das billigste Verfahren stellt der S c h m e d e n r e i t e r dar. Hier kann man sogar das etwas abgetrocknete Gras aufreihen, ohne es vorher gemeldet zu haben, was bei feinem aneren Verfahren möglich ist. 2,5 Meter lange Stangen werden alle Meter in den Boden gerammt und in 60 Zentimeter Höhe durch eine Schnur oder einen Draht verbunden (s. Abb.). Ist diese Reihe vollgepadt, so wird eine Handbreite darüber die nächste Schnur gezogen und gepadelt hin, bis zu vier Reihen. Es gehört aber viel Wind dazu, das ständig abgewellte Futter ohne Schimmelbildung trocken zu bekommen.

Die Vorteile dieser Gerüstfütterung in Bezug auf den N ä h r e r e i sind groß. E. Schulte ermittelte für Alee folgende Zahlen:

14 Tage auf Gerüsten: Rohprotein 11,22 Prozent, Rohfett 2,40 Prozent, Rohfaser 32,03 Prozent;
 14 Tage am Erdboden: Rohprotein 3,35 Prozent, Rohfett 1,61 Prozent, Rohfaser 43,02 Prozent.

Die Unterschiede sind derart deutlich, daß sich ein weiteres Wort erübrigt.

Auktion.

Sonnabend, den 15. Juni 1929, früh 8 Uhr versteigert wegschahaler von Herrn Förster Schwarzenstein-Wiehe: Aufschwinger, 14. Ackermwagen, Häckselmaschine, Kumpelmaschine, Egge und andere landw. Geräte und Geschirre, Niederfuhrwinde, Bettstellen m. Matrassen, Silos, Fische, Esstisch, große, große Spiegel, Vertikohn, Kommode u. a. m. Bedingungen im Termin.

H. Gründling, beed. öff. angez. Versteigerer Wiehe (Lusttrantal)

Vitzenburg

Sonntag, den 16. Juni, von nachm. 3 Uhr ab:

Mädchentanz

ab 11 Uhr: **Fackelpolonaise**

Es laden freundlichst ein

Die jungen Mädchen.

Wirthmann.

Hobeldielen **K**antholzlisten
 Stabbretter **F**ussleisten
 in sauberster **S**chalbretter
 Bearbeitung **I**n allen Stärken

Tischlerbretter

Fichte und Kiefer
 besäumt und unbesäumt
 in allen gangbaren Dimensionen
 am Lager

Thüringer Holzwerke, Rossleben
 Fernsprecher 63 Am Bahnhof

Spare mündelicher **Stadt-Sparkasse** Nebra a. U.
 bei der

Die wissen mich
genug!

Darum lesen Sie
TECHNIK FÜR ALLE
 die prächtige Monatschrift
 mit vier kostenloser Beilagen (technischen Inhalt im Jahr)

Die Technik für Alle hält Sie über alle technischen Fortschritte der ganzen Welt auf dem laufenden, sie erweitert Ihr Wissen, gewährt Ihnen Belehrung, Anregung, Unterhaltung. In feinschuler, durchsichtiger, verständlicher Weise wird Ihnen das ganze gewaltige Geheimnis der Technik enthüllt.

Preis vierzig, mit post. Beilagen: RM. 2,25, mit post. Beilagen: RM. 2,00.
 Anmeldung und kostenlose Probebestellung durch die Geschäftsstelle des technischen Komitees.
 (Druck & Co. Verlag, Stuttgart)

Bildfunk...

Wie lange wird es noch dauern, bis in jedem Heim / wie heute ein Radio-Empfänger / auch der Bildfunk-Apparat steht, der durch drahtlose Bild-Übertragung sich die technische Vollendung des Rundfunks bringt? Über alle Fortschritte auf diesem Gebiet wie auch über viele andere interessante Dinge erzählt (jedem verständlich) die größte Funkzeitung: Der Deutsche Rundfunk, der überaus abwechslungsreich fäntliche ausföhren Programme aller- und ausländischen Sender bringt.

Preis 30 Pf. / Monatsbezug DM 2.— / Man bestellst am besten beim Postamt oder einer Buchhandlung, / Probeheft gem. umsonst vom Deutschen Rundfunk, Berlin N 24

Die Saison in **engl. Zellbüdlingen** hat begonnen. **Morgen (Freitag)** erwarde ich die erste Sendung und empfehle dieselben z. billigt. Tagespreisen.
Wwe. Meitz.

Wannert sucht zum 1. 8. oder 1. 9.

3-Zimmerwohnung nebst Küche und Zubehör. Angebote an die Geschäftsstelle am Markt erbeten.

Spielkarten hält vorrätig Buchhandlg. **Walter Scharf.**

4 Steuer PS Opel-Autos

gibt besonders preiswert ab
 1 Std. Limosine 4 ffig 1 " " 2 ffig 1 " " 3 ffig 1 " " 2 ffig

Alle Wagen befinden sich in bestem, fahrbereitem Zustand.

R. Sturm, Quersfurt

— Telefon 814 —

Wwe. Meitz

empfehlen

Matjesheringe

heute frisch eintreffend

la. neue saure Gurken

Wwe. Meitz

Matjesheringe

heute frisch eintreffend

Etz. 20 Pf.

ff. saure Gurken

Etz. 15 Pf.

Feinsten Gauerkohl

empfehlen

August Oelschig

empfehlen

Drucksachen

alter Art

in geschmackvoller, sauberer Herstellung liefert billigt die Buchdruckerei W. Sauer

Rosleben

8⁷⁵ Neu! Beachtenswert!

„Wolke“
 Herren- und Damenschuhe

Gute Qualität
 Elegante Formen
 Große Auswahl

10⁷⁵

12⁷⁵

14⁷⁵

Afflein-Verkauf
 Besuchen Sie unser Geschäft, Wolke-Feuer

Hermann Sachse
 Schuhmachermeister

